

Kat.-Nr. 29

Fälschungschaos: Der vermeintliche Dürer

<i>Karl V.</i> , 1519	Hans Weiditz (vor 1500)	Holzschnitt, 31 x 17,8 cm	Aus altem Bestand, Erwerb vor 1877 Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Inv. 290-2
<i>Karl V.</i> , 1519	Hans Weiditz (vor 1500)	Holzschnitt, 31 x 17,8 cm	1877 Ankauf aus der Sammlung Posonyi-Hulot Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Inv. 4727-1877
<i>Karl V.</i> , 1519	Hans Weiditz (vor 1500), Entwurf, Holzschnitt: Hieronymus Andreae (16. Jh.),	Holzdruckstock, 31 x 17,8 x 2,4 cm	1844 Ankauf durch König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen; 1824-1844 Sammlung Friedrich Gottlieb Becker; 1807-1822 Sammlung Rudolf Zacharias Becker; 1780-1807 Sammlung Hans Albrecht von Derschau. Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Inv. D 210



Abb. 1: Hans Weiditz, Karl V. mit Monogramm, 1519.
Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin.



Abb. 3: Hans Weiditz, Karl V., 1519.
Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin.

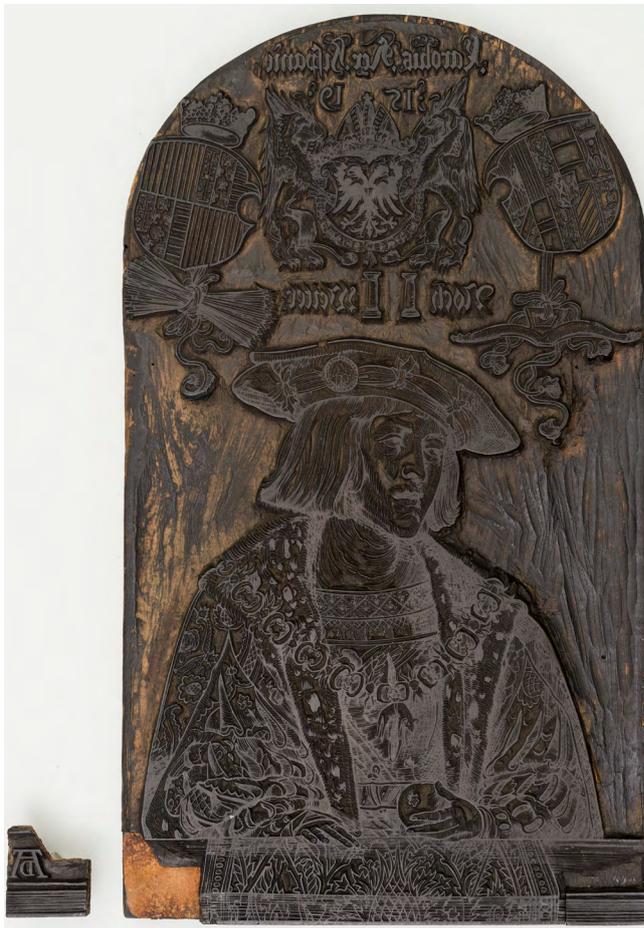


Abb. 2: Hans Weiditz, Entwerfer, und Hieronymus Andreae, Holzschnitzer Karl V., 1519.
Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin.

Der Holzschnitt zeigt Karl V. (1500–1558), spanischer König und späterer Kaiser des Heiligen Römischen Reichs, mit einem Granatapfel in der Hand (Abb. 1). Über seinem Kopf sind seine Wappen angeordnet, dazu in verzierten Lettern die Worte „Karolus Rex Hispanie“ und „noch weiters“ zu beiden Seiten der Herkules-Säulen sowie das Entstehungsjahr des Holzschnitts „1519“. Bei den beiden Grafiken handelt es sich um Abzüge nach Hans Weiditz (um 1500–1536). Unten rechts auf der Balustrade findet sich allerdings das Monogramm eines anderen Künstlers: „AD“ steht für Albrecht Dürer (1471–1528). Der Druckstock (Abb. 2) gibt jedoch zu erkennen, dass das Dürer-Monogramm dem Holzschnitt erst später hinzugefügt wurde.

Doch wieso wurde der Druckstock mit dem berühmten Monogramm ergänzt? Um das zu verstehen, ist eine Betrachtung der Dürer-Rezeption notwendig. Albrecht Dürer war bereits zu Lebzeiten ein bekannter Künstler. Besonders seine technisch aufwendigen und inhaltlich komplexen Druckgrafiken waren äußerst gefragt. Holzschnitte und Kupferstiche erlaubten eine Vielzahl von Abzügen, doch nur der Holzschnitt konnte so leicht nachträglich bearbeitet werden. Die große Nachfrage und hohen Preise führten dazu, dass das AD-Zeichen auch noch nachträglich eingesetzt wurde.¹¹⁸

Das Monogramm von Dürer war für Sammler*innen sehr bedeutsam. Sie betrachteten dieses Zeichen als Beweis für die Echtheit des Kunstwerks. In frühen Inventaren und Katalogen wurde manchmal auch besonders darauf hingewiesen, wenn ein solches Monogramm vorhanden war.¹¹⁹ Doch es kam auch vor, dass Monogramme infolge von Zuschreibungen nachträglich hinzugefügt wurden. Bei diesem Druckstock wird davon ausgegangen, dass das Monogramm sogar erst im 18. Jahrhundert eingefügt wurde.¹²⁰

Die beiden Abzüge – einmal mit und einmal ohne Monogramm (Abb. 1, Abb. 3) – weisen im Vergleich mit dem dazugehörigen Druckstock darauf hin, wie beliebt die Werke Dürers waren und welche Wertsteigerung mit der Sichtbarkeit seines Monogramms für Sammler*innen einherging¹²¹. Die Intervention spiegelt zudem die Absicht wider, Authentizität herzustellen, wenn sie auch vorgetäuscht wurde.

Was denkst du? Hättest du den Druck mit dem Dürer-Monogramm ebenfalls als wertvoller eingestuft als den Abzug ohne Monogramm?

Josefine Dreesen

118

Vgl. Cárdenas, Livia, Suggestive Zeichen. Albrecht Dürer-Monogramme zwischen Wette und Wahrheit, in: Andreas Huth et al. (Hg.), Dialoge. Magdalena Bushart zum 65. Geburtstag, Oktober 2023, <https://dialogemb.hypotheses.org/2999> [zuletzt aufgerufen am 13.12.2023].

119

Vgl. Grebe, Anja, Dürer. Die Geschichte seines Ruhms, Petersberg 2013, S. 90.

120

Vgl. Cárdenas 2023.

121

Vgl. Meier, Hans Jakob: Das Bildnis in der Reproduktionsgraphik des 16. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte, 58. Bd., H. 4 (1995), S. 449–477, S. 455 ff.